

Ein «Rolls-Royce» von Museum

RHEINAU Ein Audioguide-Klosterkrimi, ein «Institut für Seelenheil», Psychiatriekunst: Die Firma «imRaum» will ein breit gefächertes Angebot für das Museum auf der Klosterinsel. Sie informierte Interessierte darüber, wie breit.

Dem Wort Museum haftet etwas Verstaubtes an. Wie Museum modern und abwechslungsreich funktioniert, erfuhren gut 70 Personen an der Informationsveranstaltung der IG Museum Rheinau zum Konzept. Eine Dame war derart begeistert, dass sie das Museum, das im ehemaligen Abteigebäude voraussichtlich 2020/2021 die Türen öffnet, als einen «Rolls-Royce» von Museum bezeichnete. Stilvoll und luxuriös; das fanden auch andere und äusserten sich schwärmend zur Präsentation von Miriam und Thomas Rorato und Martin Handschin von «imRaum». Die Firma erstellt das Konzept und zeigte am Mittwochabend einen Zwischenstand.

Rund 15 000 Besucher wollen sie mit ihrem Konzept jährlich ins Museum locken. Das ehemalige Abteigebäude und der Aussenbereich sollen ein breites Publikum ansprechen: Deutschschweizer, Menschen aus dem nahen Ausland, Kurzaufenthalter, Familien, Kulturinteressierte oder auch Menschen, die beispielsweise auf der Musikinsel sind.

Ein «Klosterkrimi»

«imRaum» nahm die Interessierten mittels Power-Point-Präsentation und zahlreichen Visualisierungen mit auf eine Reise durch das künftige Museum. Angefangen im Aussenbereich mit einem «Inselspaziergang». Zehn Stelen bieten Informationen über die Geschichte verschiedener Gebäude und durch «Gucker» gibt es Bilder aus der Psychiatriezeit sowie Rekonstruktionen zu sehen. Beispielsweise eines Raums, der im Kloster als Bibliothek diente und später in der Klinik als Nähssaal genutzt wurde.



Im Eingang sollen Besucher in rund 10 Minuten etwas über die Siedlungsgeschichte erfahren.

Visualisierung: imRaum

Dieses Angebot ist frei – kostenpflichtig wird der Audioguide-Klosterkrimi.

Im ehemaligen Abteigebäude tritt der Besucher zunächst ins Foyer, wo sich Kasse und Shop befinden. Die erste Station im Museum soll Kurzaufenthaltern einen Überblick und allen anderen eine Einführung bieten: den Prolog. In zehn Minuten erfährt man die Siedlungsgeschichte der Insel, unter anderem mittels eines ovalen Tisches, der die Insel symbolisiert, und einem Modell darauf.

«Normal» und «abnormal»

Im ersten und zweiten Obergeschoss dreht sich alles um das Kloster und die Klinik. Der Rundgang zum Thema Klosterzeit durch verschiedene Räume

soll einen Exklusivcharakter erhalten: Mit einem grossen Schlüssel, den sie an der Kasse bekommen, können die Besucher Türen aufschliessen und etwas über den heiligen Fintan und weitere wichtige Persönlichkeiten, die Blütezeit des Klosters und die Aufhebung 1862 erfahren.

Zentrale Themen in dem Teil, der die Psychiatrie betrifft, sind «Normalität» und «Abnormalität». Eine Audioinstallation, unter anderem mit Stimmen von Betroffenen, empfängt die Besucher; Philosophen und Wissenschaftler diskutieren die Frage, was Geisteskrankheit ist. Ein Raum wird der Psychiatriekunst vorbehalten sein, inklusive Biografien der Künstler, wenn vorhanden.

In der dritten Etage soll eine «Kinderwelt» installiert werden – auf spielerische Art sollen Klinik und Kloster zusammengeführt werden.

«Institut der Seelenkunde»

Weiterer Teil des Museums: das fiktive «Institut für Seelenkunde». Zwölf Räume werden als «Bühnenbild» dienen für die Ansichten von einem Dutzend Personen zum Thema Seelenheil; beispielsweise eines Pfarrers oder einer Psychotherapeutin. Das soll dazu anregen, über sich selbst und sein eigenes Seelenheil nachzudenken.

Obwohl bereits detailreich präsentiert, ist vieles noch «work in progress», also «in Arbeit», wie Daniel Grob, Präsident der IG Museum Rheinau, einige

Male sagte. Viel «work» wird besonders die Finanzierung noch erfordern. (ewa)

Viele neue Mitglieder

35 Personen der IG Museum Rheinau nahmen an der Mitgliederversammlung am Mittwochabend teil. Laut Bericht des Präsidenten könnten es 145 sein; so viele Mitglieder dürfe der Verein im zweiten Vereinsjahr zählen. Im Jahr zuvor waren es noch 98 gewesen. Die Mitglieder haben im Budget (rund 125 000 Franken Aufwand und 8500 Ertrag) einen Posten erhöht: jenen der Kommunikation von 9000 auf 15 000 Franken. (az)

Ranger sind bald auch ennet dem Rhein unterwegs

FLAACH/RÜDLINGEN Feuerentfachen oder Schwimmen ging bisher noch auf der Schaffhauser Seite des Schutzgebiets Eggrank bis Thurspitz. Damit ist nun Schluss, kontrolliert wird die Einhaltung der neuen Regeln von Rangern der Stiftung Paneco.

EVA WANNER

Seit 2011 gilt für das Gebiet Eggrank bis Thurspitz auf der zürcherischen Seite eine Schutzverordnung. Nun hat der Kanton ennet dem Rhein nachgezogen, denn das Schutzgebiet liegt auch auf Gemeindegrund von Rüdlingen und Buchberg. Im Schaffhauser Amtsblatt wurde der Regierungsratsbeschluss veröffentlicht, in dem aufgelistet ist, was nach dieser Schutzverordnung alles verboten ist.

Unter anderem sind dies «Veranstaltungen oder Tätigkeiten, die übermässigen Lärm oder andere Emissionen verursachen», ein Feuer ausserhalb der fest eingerichteten Feuerstellen anzuzünden, Pflanzen auszugraben oder zu zerstören. Und: Es gilt Schwimm- und Bootsfahrverbot in den Altfläufen und Teichen, nicht aber im Rhein. Was bleibt, ist der Wanderweg. Ziel des

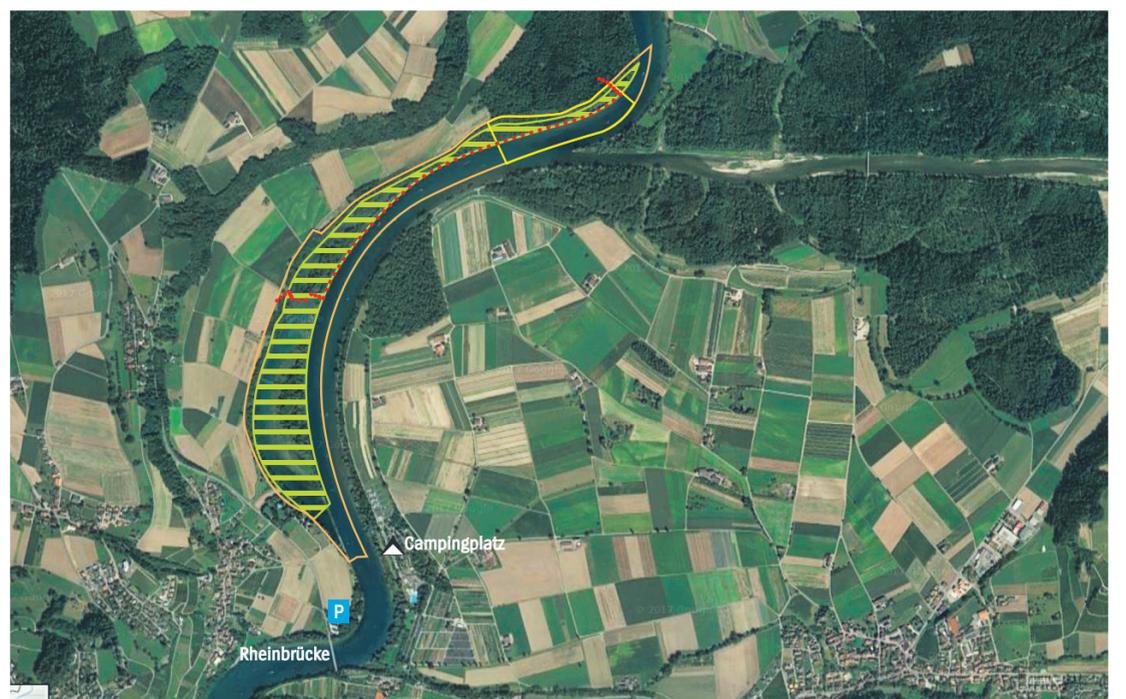
Schutzes sei, so heisst es im Amtsblatt, die umfassende Erhaltung der Schutzobjekte als Lebensraum für auentypische Tier- und Pflanzenarten.

Was ebenfalls im Beschluss festgehalten ist: Die Aufsicht erfolgt im kantonsübergreifenden Schutzgebiet gemeinsam mit dem Kanton Zürich; dieser wiederum hat den Auftrag an die Stiftung Paneco vergeben. Wie auf dieser Seite des Rheins bereits seit gut sechs Jahren werden deshalb bald auch in Rüdlingen und Buchberg Ranger zum Einsatz kommen.

Keine Polizisten

200 Stunden Rundgänge sind in der Leistungsvereinbarung mit Schaffhausen festgehalten, wie Irena Wettstein, Kommunikationsverantwortliche der Stiftung, erklärt. Dafür wurde ein zusätzlicher Springer engagiert, sonst wären sie personell zu knapp. Besonders, da die Rundgänge dann stattfinden sollten, wenn die Gebiete am besten frequentiert sind: am Abend, am Wochenende und an Festtagen. Sie hätten jemanden gefunden, der bereits die Ranger-Ausbildung absolviert hat und Erfahrung mitbringt, so Irena Wettstein.

Die Ranger sollen keine «Polizisten» sein. Sie patrouillieren und machen die Auenbesucher auf die neuen Regeln



Für das Schutzgebiet Eggrank bis Thurspitz (orange begrenzt) gilt nun auch auf Schaffhauser Seite (grüne Schraffierung) eine Schutzverordnung. Gebadet werden darf dort nicht mehr. Grafik: az

aufmerksam. Anfangs sei wohl viel Informationsarbeit gefragt, beispielsweise um erklären zu können, warum Schwimmen in diesem Gebiet nun ver-

boten ist. Die Ranger sollen also kontrollieren, informieren und rapportieren beziehungsweise dem Kanton Rückmeldungen und Verbesserungs-

vorschläge liefern. Die Ranger würden selbst aufteilen, wer wann und wo unterwegs ist – ob auf Zürcher oder Schaffhauser Auengebiet. (ewa)